

Kühe rannten auf Zuschauer los

Nur durch viel Glück gab es beim Mayrhofner Almbtrieb 2012 keine Schwerverletzten.

Von Reinhard Fellner

Mayrhofen, Innsbruck – Mit Slogans wie „Volksmusik und Almbtrieb“ werden Tiroler Almbtriebe europaweit beworben und ziehen ein Massenpublikum an. So fanden sich letzten Oktober in Mayrhofen zum Brauchtumszug mit Almbtrieb nicht weniger als 20.000 Besucher ein, um bei guter Stimmung an die 500 aufgeschmückte Kühe zu bewundern.

Ein Jahr zuvor hätte dieses Vergnügen in einer Katastrophe enden können. Die belegte erst gestern am Landesgericht eine Klage gegen

einen Bauern, die sich mit den Schäden des Almbtriebs 2012 beschäftigte.

Damals hatte das Fest erst mit dem Brauchtumszug gestartet. Allein an frequentierten Kreuzungsbereichen stehen laut Zeugen währenddessen 1500 Leute im Umkreis von 100 Metern. Ein Vor- und Zurückrücken ist da schwer möglich. In dieser Situation hatte der beklagte Bauer laut Veranstalter seine Kühe viel zu früh Richtung Dorfkern getrieben. Und dies scheinbar in einer Geschwindigkeit, die ein kontrolliertes Treiben unmöglich machte. Der Ersteller des Sicherheitskonzeptes:

„Der ist mit dem Vieh Vollgas in die Menschenmenge eingelaufen. Nicht auszudenken, was da passiert wäre, wenn man das Vieh nicht noch mit größter Anstrengung in eine Nebenstraße hätte ableiten können!“

Auch so zeigte das unkontrollierte Wirkung. So fiel ein Stand um, ein Zuseher konnte in letzter Sekunde von einem Polizeibeamten unter einer Kuh herausgezogen werden – und kam ohne Tritterletzungen davon. Ein Tier eines anderen Umzuges hatte sich wiederum bei einem Lokal ein Bein gebrochen. Das rettende Abtreiben in die Seitenstraße hatte dazu allein laut der klagenden Versicherung 22.800 Euro Schaden an Autos und Zäunen verursacht.

Der Bauer: „Das Vieh hatte ja gar keine Chance, keine Schäden zu verursachen. Mich wundert, dass es nicht mehr ist. Ich bin nur heilfroh, dass den Treibern nichts passiert ist. Man kann doch keinen Almbtrieb organisieren und den Tieren keinen Platz freihalten!“ Auch will der Zillertaler vom Tourismusverband angerufen worden sein, dass er um 11 Uhr plus/minus eine halbe Stunde starten solle. Auf der Einsatzliste des TVB war der Landwirt jedoch erst um 11.30 Uhr aufgeführt.

Wie das Verfahren auch nach weiteren Zeugen ausgehen mag: Eine Absperrung gab es in Mayrhofen auch letztes Jahr nicht.

Andreas Lackner, Geschäftsführer des Tourismusverbandes, betonte jedoch gestern gegenüber der *TT*, dass der Zeitpunkt des Almbtriebs nun so weit entfernt ist, dass er sich mit dem Umzug nicht mehr überschneiden könne.



Volksfest Almbtrieb: Hunderte aufgeschmückte Tiere werden oftmals ohne Absperrung durch die Zuschauermenge getrieben. Symbolfoto: Mühlhanger

Schläge ins Gesicht als „Unterschrift“

Innsbruck – Eine schwere Körperverletzung hatte zu Allerheiligen ein 23-jähriger Bosnier in einem Innsbrucker Lokal begangen. Und er tat es auf seine Art: „Ja, ich habe ihm die Schläge ins Gesicht versetzt. Ich schlage immer auf derselben Stelle zu. Faustschläge sind mein Markenzeichen, die Stelle ist meine Unterschrift!“, gestand der Angeklagte vor Richterinnen Verena Offer am Landesgericht offen ein. Der Deutsche, der im Lokal nur die Schwester des 23-Jährigen angerempelt hatte, verlor durch die Schläge zwei Zähne und erlitt eine Schädelprellung. Ein weiterer Gast erlitt einen Kieferbruch.

1200 Euro Strafe ergingen – dazu 1630 Euro Schmerzensgeld. Der Verurteilte: „Ist das alles? Habe Problem gemacht, muss jetzt dafür zahlen, nehme das Urteil an!“ (*fell*)

Innsbruck – Zoodirektor, Moderator, TV-Liebling, Zeitzeuge. Helmut Pechlaner hat in seinem bisher bewegten Leben viel erreicht – und viel aus dieser Zeit zu erzählen. Im Zeitzeugengespräch heute ab 19 Uhr im Casino Innsbruck wird ihm Moderator Elmar Oberhauser wohl die ein oder andere Anekdote entlocken.

1946 in Innsbruck als jüngstes Kind eines Juristen geboren, begann Pechlaner zoologische Laufbahn als Feriapraktikant bei Konrad Lorenz in Seewiesen. Das Studium der Veterinärmedizin in Wien schloss er 1972 ab.

Gleich danach stieg er beim Innsbrucker Alpenzoo ein. Sieben Jahre später war er Zoo-Chef. Eine steile Erfolgskarriere, die sich fortsetzen sollte und von Pechlaners Popularität getragen wurde. Von 1979 bis Ende 1991 war sein

Ein tierisch bewegtes Leben

Helmut Pechlaner ist heute Abend zu Gast in der Zeitzeugen-Reihe.

Name das Markenzeichen des Alpenzoos, ehe er zum Chef des Tiergarten Schönbrunn wurde.

Als Direktor machte er den ältesten Tiergarten der Welt zum Touristenmagneten. Jährlich purzelten die Besucherrekorde – und der Inns-



Mit „allem, was die Polizei hat“ wird in den kommenden Monaten der Motorradverkehr kontrolliert. Foto: Böhm

Motorradfahrer mit Sicherheit im Visier

Innsbruck – Nur acht Monate pro Jahr auf den Straßen, legen Tirols Motorradfahrer nur zwei Prozent der gefahrenen Kilometer zurück. Doch gleichzeitig waren im vergangenen Jahr 28 Prozent der tödlich verunglückten Verkehrsteilnehmer im Land auf zwei motorisierten Rädern unterwegs. 14 Menschen starben so im Vorjahr. Deshalb nehmen die Behörden jetzt die Motorrad- und Mopedfahrer mit verstärkter Überwachung und einer Präventionskampagne ins Visier.

„Zwei Räder – Ein Leben“, so das Motto der Kampagne, die gestern in Innsbruck vorgestellt wurde und in den kommenden Tagen mit Plakaten auf Tirols Straßen sichtbar wird. „Erschreckend hoch“ sei der Anteil der Zweiradfahrer an den Unfallzahlen, erklärte Bernhard Knapp von der Verkehrsabteilung des Landes. Deshalb habe man heuer den Schwerpunkt der Aktion klar auf diese Verkehrsteilnehmer gelegt. „Ohne diese Gruppe zu verurteilen“, wie Markus Widmann, Chef der Verkehrspolizei, erklärte. Weil oft genug auch Autofahrer wenig Rücksicht auf die Motorradfahrer nehmen. Aber: „Es gilt, den hohen Blutzoll zu

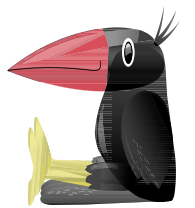
senken.“ Und dafür fährt die Polizei mit allem auf, was sie hat. Insgesamt 120 Motorrad-Einsätze wird es heuer geben. „Es gibt keinen richtigen Hotspot, sondern sehr viele Straßen, die bei den Zweiradfahrern, auch aus dem Ausland, sehr beliebt sind“, erklärte Widmann. Man werde aber gezielte Schwerpunkte setzen. Neuralgische Punkte, die – wo möglich – auch baulich entschärft wurden, sind etwa die Achensee-, Gerlos-, Brenner- oder Ötztalstraße sowie das Timmels- und Hahntennjoch und der Holzleitensattel. 20.000 Delikte wurden von der Tiroler Polizei im Vorjahr im Zusammenhang mit Motorrädern geahndet.

508 Motorradunfälle gab es im Vorjahr – die meisten im Bezirk Innsbruck-Land (106), die wenigsten im Bezirk Lienz (18). Hauptursache waren zu hohe Geschwindigkeiten, Selbstüberschätzung und fehlende Streckenkenntnisse. „Rücksicht“ forderte deshalb auch LHStv. Ingrid Felipe (Grüne). Sowohl von den Verkehrsteilnehmern auf zwei als auch von jenen auf vier Rädern. Sie appelliert an die Vernunft der Motorradfahrer, hält von verpflichtenden Fahrtests aber nichts. (*mw*)



Helmut Pechlaner wird heute im Casino Innsbruck einige Anekdoten aus seinem erfolgreichen Leben erzählen. Foto: Murauer

DER RABE



Einfach statt kompliziert

Die Arbeitslosenzahlen sind im Steigen. Das liegt teilweise an den sommerlichen Temperaturen der letzten Wochen und dem jähen Ende der Wintersaison. Aber auch abseits dieser Wetterschwankungen schwächelt der Arbeitsmarkt.

Kaum ist ein Problem da, gibt es bei euch immer eine ganze Menge an Problemlösungen. Die Arbeiterkammer zum Beispiel setzt auf neue Betriebe, schärfere Kontrollen, Strafen für Unternehmer, mehr Beamte und Bonus-Malus-Systeme. Vom Handwerkerbonus hält sie nichts. Und sie verlangt mehr Geld für Arbeitslose.

Ich habe das Gefühl, das ist ein bisschen kompliziert gedacht. Mal anders gefragt: Was wäre wohl zu tun, wenn sich herausstellt, dass in einem Linienbus jeden Tag aufs Neue einige Leute nicht mehr Platz haben? Dann ist es zwar recht nett, wenn das Warthäuschen geheizt und gepolstert wird – aber das löst das Problem nicht. Und den Busfahrer zu bestrafen, bringt genau Null. Es wird wohl einen zusätzlichen Bus brauchen, damit wieder alles normal läuft.

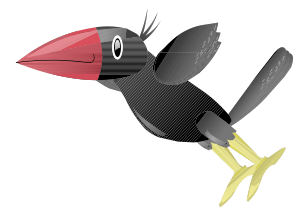
Wenn es um Beschäftigung geht, dann denken bei euch einige furchtbar umständlich. Wer schafft denn die Arbeitsplätze? Die Politik? Eher nicht, die sorgt (hoffentlich) für gute Rahmenbedingungen. Die Gewerkschaften oder die Arbeiterkammer? Wohl auch nicht. Die Wirtschaftskammer? Im Grunde auch nicht, selbst wenn sie dazu beiträgt. Einzig und allein die Betriebe sind es, die Jobs schaffen.

Und damit sie das tun können, brauchen sie Luft zum Atmen: Steuern, die halbwegs erträglich sind; Bürokratie, die nicht alles abwürgt; Mitarbeiter, die praxisnahe Ausbildungen mitbringen; Aufträge aus öffentlichen Investitionen.

Warum also kompliziert, wenn's einfach viel besser geht?, fragt sich

Euer Rabe

der@rabe.co.at
www.rabe.co.at



Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut.

BEZAHLTE ANZEIGE